

200. An die Brüder.

(Müder.)

O haltet, liebe Kinder,
zusammen alle Zeit,
damit als Überwinder
ihr geht aus jedem Streit.

Ihr seht, wie sie euch plagen
und drängen hier und dort;
ihr müßt hindurch euch schlagen, 5
sonst hilft euch niemand fort.

Darum so helfe einer
dem andern brüderlich!
Und ungestraft wagt keiner
an ein'ge Brüder sich. 10

201. Die sieben Stäbe.

(Schmid.)

Ein Bauersmann hatte sieben Söhne, die öfter mit einander uneins waren. Über dem Banken und Streiten versäumten sie die Arbeit. Ja, einige böse Menschen machten sich diese Uneinigkeit zu nuz und trachteten, die Söhne 15 nach dem Tode des Vaters um ihr väterliches Erbteil zu bringen.

Da ließ der Vater eines Tages alle sieben Söhne zusammen kommen, legte ihnen sieben Stäbe vor, die fest zusammen gebunden waren, und sagte: Dem, der dieses Bündel Stäbe abbricht, zahle ich hundert große Thaler bar.

Einer nach dem andern strengte lange seine Kräfte an, und jeder sagte 20 am Ende: Es ist gar nicht möglich!

Und doch, sagte der Vater, ist nichts leichter! Er löste das Bündel auf und zerbrach einen Stab nach dem andern mit geringer Mühe. Ei! riefen die Söhne, so ist es freilich leicht, so könnte es ein kleiner Knabe!

Der Vater sprach: Wie es mit diesen Stäben ist, so ist es mit euch, meine 25 Söhne! So lang ihr fest zusammen haltet, werdet ihr bestehen, und niemand wird euch überwältigen können. Bleibt aber das Band der Eintracht, das euch verbinden sollte, aufgelöst, so wird es euch gehen wie den Stäben, die hier zerbrochen auf dem Boden umherliegen.

Das Haus, wo Zwietracht herrscht, zerfällt; 30
nur Einigkeit erhält die Welt.

202. Frau Holle.

(Märchen. — Brüder Grimm.)

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere häßlich und faul. Sie hatte aber die häßliche und faule, weil sie 35 ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere mußte alle Arbeit thun und der Aschenputtel im Hause sein. Das arme Mädchen mußte sich täglich auf die große Straße neben einen Brunnen setzen und mußte so viel spinnen, daß ihm das Blut aus den Fingern sprang. Nun trug es sich zu, daß die Spule einmal ganz blutig war, da bückte es sich in den Brunnen und 40 wollte sie abwaschen; sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Es weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück. Sie schalt es heftig und war so unbarmherzig, daß sie sprach: „Hast du die Spule hinunter fallen lassen, so hol sie auch wieder heraus.“ Da ging das Mädchen zu dem Brunnen